

Johann Friedrich Struensee von

Schreiben an den König von dem Grafen von Struensee, oder allerunterthänigste Bitte für sich und seine Mitgefangenen, um einige Erleichterung und Befreyung von den wohlverdienten Strafen : nebst dem ehrerbietigsten Wunsche: lieber sogleich mit dem Leben zu büßen : Bey Gelegenheit des hohen Königl. Geburtsfestes, am 29 Jenner unterthänigst abgelassen

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1772?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn886169437>

Druck Freier  Zugang





hohen
ste.



Rv- 1628. (29.)^{1-8.}

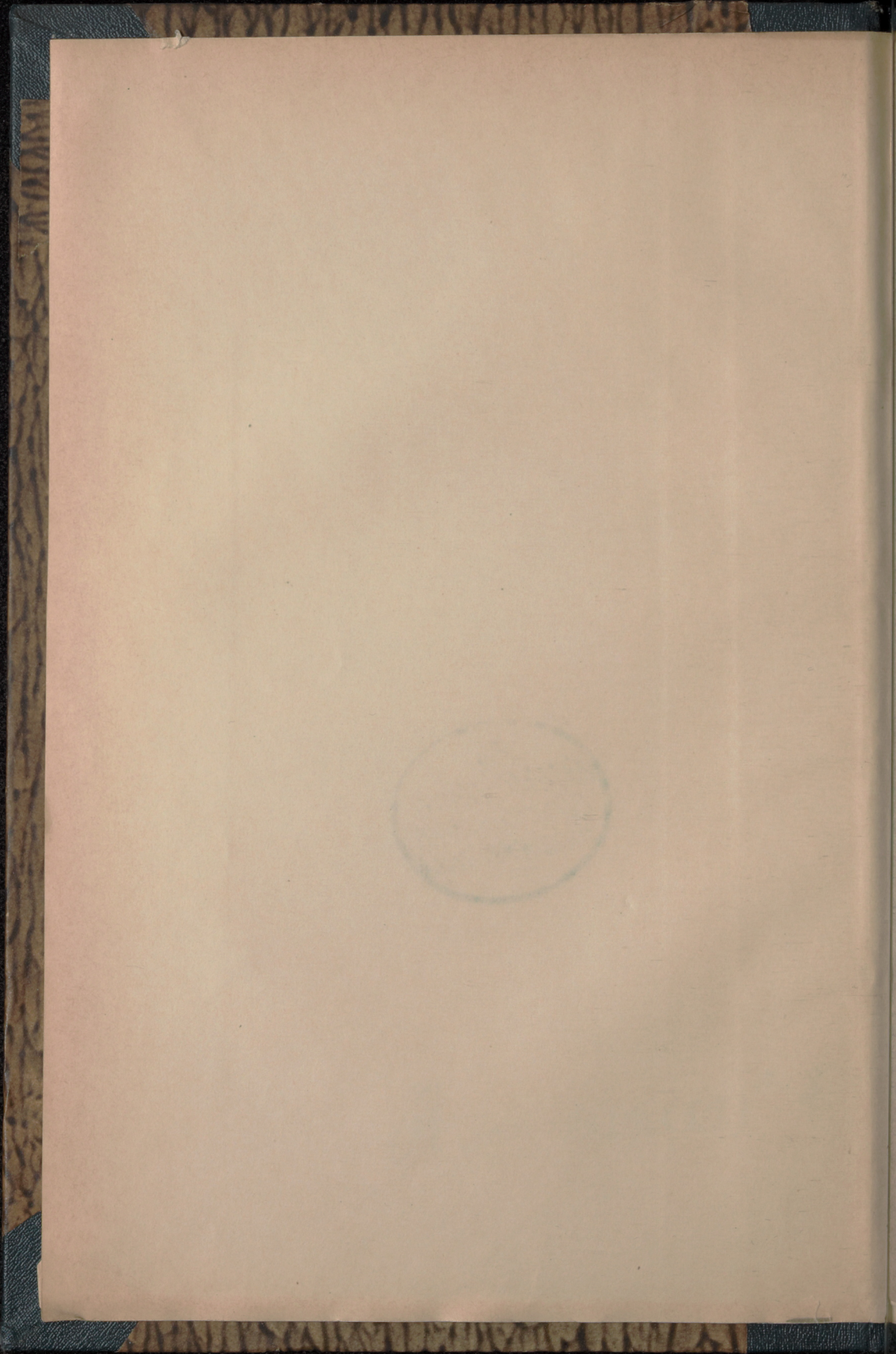
Gebunden bei
RUD. FUCHS
Hof- u. Univ.-Buchbind.
ROSTOCK i/M.
Friedr. Franzstr. 29

1

2

4





Nr 1628 (29)

Am
Ihre Königl. Majestät

zu Dänemark, Norwegen, &c. &c.

Meinen allergnädigsten König
und Herrn

in
Christiansburg.



Schreiben an den König
von dem Grafen von Struensee,
ober allerunterthänigste Bitte für sich und seine Mitgefangenen, um einige Erleichterung und Befreyung von den wohlverdienten Strafen, nebst dem ehrerbietigsten Wunsche: lieber sogleich mit dem Leben zu küssen.
Bey Gelegenheit des hohen Königl. Geburtsfestes,
am 29 Jenner unterthänigst abgelaßen.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Allergnädigster Erbkönig und Herr,

In allertiefster Unterthänigkeit, von Schrecken erfüllt und von Angst bebend, wage ich, zu Eurer königl. Majestät Füßen diese geringen Zeilen nieder zu legen. O möchten dieselben vor meines theuersten Königes Augen kommen!

Wie sehr, allergnädigster König, wünschte ich an diesem Feste Euer königl. Majestät mich, nebst höchstdero Unterthanen, einzufinden zu dürfen, welche das Glück und die Gnade genossen, vor meines allergnädigsten Königes Thron zu stehen, um hochdemselben des Himmels Segen anzuwünschen, und hochdesselben Gnade zu ersehen. Wie sehr wünschte ich, an einem so hohen, so freudenvollen, und für beyde Reiche so erwünschten Tage, an der ehrfurchtsvollen Freude Theil zu nehmen, die heute alle Unterthanen im Herzen süßeln und davon entzückt werden! Wie gerne führte ich jetzt meine Feder zu meines allergnädigsten Königes und meines geliebtesten Vaterlandes Ehre! aber sie ist ermattet; Schrecken umringt mich, daß die Hände zittern; mein Blick schwärzet das Papier; und entfärbet die Dinte.

Die hohe Gnade, deren Eure königl. Majestät mich vorhin gewürdiget haben, hochdenenselben zunächst zur Seite zu sitzen, und deren ich selbst mich so freventlich beraubet habe, die macht mich jetzt äufferst beschämt. Die Erinnerung der Gewalt, die Eure königl. Majestät mir allergnädigst anvertrauet hatten, das Rudel des Reichs zu führen, die schlägt mich jetzt mit Schrecken. Daß ich, der ich sonst auf dem königl. Schlosse überall, wo ich wolte, umher gehen durfte, jetzt mich in einem engen Gefängnisse sehen muß, das verdoppelt meinen Kummer. Statt des ersten Staatsministers, bin ich jetzt der niedrigste und elendeste Gefangene. Statt meiner außerordentlichen Freyheit, trage ich

ich Ketten. Statt meines vorigen grossen Ursehens, habe ich alle Verachtung. Alle diese Erinnerungen verstärken meinen Schmerz; ich werde ohnmächtig, und mir entfällt die Feder. —

Doch die Hoffnung auf meines allergnädigsten Königs Milde und Gnade, gibt mir sie wieder.

Verhelen kann ich nie, was überall nur gar zu bekannt ist. Meines allergnädigsten Königes Verfügung mit mir, mein unvernünfteter Fall, meine gegenwärtige Wohnung, alles dieses quälet mich nicht, da mein Gewissen, das nun erwachet ist, mich überweist, daß mein allergnädigster König höchstgerecht mit mir verfähret, daß meine Verstoßung noch Gnade ist, und daß ich meine harte Gefangenschaft verdienet habe; und doch ist nichts widerwärtiger, nichts quälender, nichts anstößiger für eine hohe Seele, als eben dieses. Die, über welche vorhin meine Gewalt so groß war, daß sie mich fürchten und ehren mußten; die, welche meinem kleinsten Winke gehorchten; die, welche von einem einzigen meiner gebietenden Blicke keinen Schritt abwichen; die, welche vor meiner kleinsten zornigen Miene bebten, und vor meiner Stimme erzitterten; die, welche wetteifernd meine Gnade suchten, und zu meiner Gunst sich zudrängten; die, welche aus Eigennuß mich stets durch heimliche Entdeckungen zu beschützen bemühet waren; die, welche vor mir knieten, um den Saum meines Kleides zu küssen: alle die, sage ich, verspotten, verspehen, verhöhnen und verläumdten mich; keiner bedauert mich, und wären noch Einige, die Mitleiden mit meinem Jammer hätten, so dürfen sie es nicht äussern. Keiner beklaget mich; sondern alle sind sich darin einig, mich zu hassen. Ich weiß, ich bin versichert, daß ich jetzt, in meinem elenden Gefängnisse, mehrere Hasser habe, als vorhin, auf dem erhabnen Schlosse, Unbeter und Freunde. Vorhin war das Glück mit so günstig, daß es mir erlaubte, an meines allergnädigsten Königes Seite zu sitzen: jetzt aber ist es entflohen, und an dessen Stelle ist das Unglück getreten, das nun so stark geworden ist, daß mir kaum erlaubt wird, dem Elendesten und Breachtesten in Sr. Königl. Maj. Reichen zur Seite zu stehen. Erbärmlicher Zustand! nichts kan mich retten, nichts wird mir helfen. Fern sind die, welche mich trösten sollten. Je mehr ich nachdenke, je mehr verzweifle ich. Ich fange an zu seuffzen, aber vergebens? Ich rufe um Hülfe, aber umsonst. Ein nagendes Gewissen quälet mich Tag und Nacht

Nacht, und läßt mir nirgends Ruhe oder Erleichterung finden. Kaum bricht der Tag an, so wünsche ich, daß er zum Ende sey; und kaum wird es Abend, so grauet mich vor der langen Nacht. Mein finstret Kerker hat nun meine Augen geöffnet; ich sehe einen Stral hereinbrechen, und mich grauet; ich sehe ihn, und seufze mit dem großen Griefsenfeld:

„Kaum ward die Welt mir gram, als ich die
Sünd' erkante;

„Gestürzt sah ich mit mir auch Freunde und Verwandte.

„Die Schuld ist offenbar, entdeckt sind unsre Ränke,

„O Gott! o mein Monarch! in Gnaden mein gedenke!“

Vorhin dachte ich, gewissermaassen die höchste Gewalt mit dem königlichen Hause zu theilen: aber mir ist sogar die Macht, die ich über mich selbst zu haben glaubte, benommen. Aller meiner Günstlinge bin ich beraubt; der Umgang mit meinen Vertrauten ist mir verboten: sie alle sind gefangen, und was man jetzt Verrug und Ränke heißt, das ist offenbar. Kaum will uns Gott helfen; kaum kan uns die Vernunft retten. Die Gerechtigkeit überweist uns, das Recht klagt uns an; unsre Furcht wird größer, unsre Hoffnung wanket und will schon sinken. Nun erst seufzen wir zu Gott; nun erst stehen wir zu der Gnade des mildesten Königes.

Meine Mitbrüder und Mitgefangnen, allergnädigster König und Herr, seufzen mit mir, und ihre leisesten Seufzer dringen durch die Mauern meines Kerkers in meine Ohren. Die Freude, deren wir vorher genossen haben, verursacht uns jetzt Verrübnis; die Würde und das Ansehen, das uns zuvor die königliche Gnade gab, verdoppelt unsern Jammer.

Unser Unternehmen gegen das königliche Haus und gegen das Vaterland können wir nicht verheelen, da es Allen bekannt geworden ist; wir können es kaum läugnen, da unsre Bande, unsre Ketten, unser Gefängnis Beweises genug sind. Wider unsern Willen sind wir getrennet worden, da wir es am wenigsten vermutheten. O Jammer! o Noth! wir dürfen nicht mit einander sprechen, wir dürfen uns nicht einander trösten. Einige gar zu schlaue Personen haben unsre Heimlichkeiten entdeckt, und wider unsern Willen uns getrennet; sie haben unsre Anschläge bemerkt, und uns eingekerkert. Das einzige, was jeden unter uns insbesondre trösten kan, ist unsers allergnädigsten Königes mildes Herz und angeborne Großmuth, nach welcher Er nicht an-
ders

ders als recht und billig handelt; und daß, wer Seinen heiligsten Befehlen und Verordnungen folget, er keinen als den Schuldigen bestrafet, und dem Unschuldigen Recht und Gnade angelieben läßt.

Nie hätte ich es gewagt allergnädigster König und Herr, meine Feder in der Absicht anzusetzen, daß ich mein und meiner Mitgefangenen Vergehen und Verbrechen gegen das Königliche Haus und Reich abläugnen wollte. Zwar ist nichts theurer als das Leben: aber doch würde ich es nie gewagt haben, darum zu bitten; nie würde ich dieses nur gedacht haben. Verwirkt habe ich es, das weiß ich: aber mein einziges Flehen ist Gnade! Gnade!

Ich erkenne es vor Gott: ich bekenne es vor Zw. Königl. Majestät, daß meine Verbrechen grösser sind, als ich sie zu erkennen vermag, und daß ihrer mehr sind, als ich zu zählen weiß. Mein finstres Gefängniß hat nun meine Augen eröffnet; und der strenge Zwang, in welchem ich jetzt lebe, hat mich vollkommen überwiesen, daß ich meiner Freyheit gemißbraucht habe. Von einer Ehrenstufe zur andern erhob Zw. Königl. Maj. Gnade mich; Sie liebten mich, Sie traueten mir, und ließen mich thun, was ich wollte: O hätte ich doch nicht, da mein allergnädigster König mich zum Nächsten nach Sich erhob, alle Untertänigkeit, Ehrfurcht und Erkentlichkeit bey Seite gesetzt; wie sehr glücklich wäre ich gewesen! Betrübnißvoller Tag für mich, da ich zuerst das Licht der Welt erblickte! unglücklicher Tag, da ich zuerst meines allergnädigsten Königes Angesicht schaute! Verfluchter Tag, da — ich verzweifle! — Doch nein; die Hoffnung zu Zw. Königl. Maj. Gnade erhält mich, und stärket mich.

Doch, was darf ich hoffen? was soll ich hoffen? Nicht? — das wiederfährt mir. Leben? — das habe ich verwirkt. Freyheit? — die habe ich gemißbraucht, und sie ist verloren. — Was denn nun? — Gnade! Gnade!

Ewigler Gott! steh mir bey: ich verzweifle! ich verzweifle! O! laß mich einen Schimmer der Gnade erblicken, die ich vorhin verachtete. Eile zu mir mit Deinem Troste, den ich zuvor kaum gesucht habe. Rette mich! rette meine Seele!

Je mehr ich nachdenke, destomehr verfall' ich in Diefsin; und mir grauet nicht vor dem Tode, sondern vor einer schrecklichen Ewigkeit.

Allergnädigster König und Herr! Ehemals war es Gebrauch, an gewissen Festen Gefangne loszugeben. — Aber nie darf ich es wagen, Zw. Königl. Majestät, an diesem Tage

Lage Ihrer hohen Gebart, um mein Leben anzuflehen. —
Hochdieselben erquickten, an diesem Ihrem Feste, so viele
mit erfreulicher Hoffnung: aber dieser Freude habe ich selbst
mich beraubt. Ew. Königl. Maj. erfreuen und erheitern
Alle, die so glücklich sind, Hochdenenelben nahe zu sehn.
Lassen Sie doch, allergnädigster König, einen kleinen
Trost von Ihnen mich erquickten! Ew. Königl. Maj. ge-
ruben zu erwägen, daß ich nicht so kühn bin, an diesem hohen
Feste, um Befreyung von meinem Gefängniß zu flehen:
nein, nur um Erleichterung.

Die schweren Holzen und Ketten, die auf Ew. Königl.
Maj. allergnädigsten Befehl ich tragen muß, drücken mich
so hart, daß ich matt und ohnmächtig geworden bin. Ich
bin zugleich entwafnet und entkräftet, und mein finstres
Kerker hat mich mutbles gemacht. O allergnädigster
König! möchte ich, o möchte ich den geringsten E. Chamber
der Gnade erblicken, die Ew. Königl. Maj. heute so vielen
schenken! O möchte Hochdero Königl. Wilde und ange-
borne Grosmuth vorwalten, so dürfte ich an diesem großen
Tage hoffen, daß meine Bande ein wenig gelöst, meine
Ketten ein wenig erleichtert, meine Gefangenschaft ein we-
nig gemildert, und ich von dem harten Zwange ein wenig be-
frenet würde. Hörete mein allergnädigster König mein
Flehen, so weiß ich, Er würde mich erhören. Aber, weil
ich so mancher Unterthanen Bitte nicht der Königl. Gna-
de vortragen habe, so muß ich zweifeln, ob es meinem
Flehen verstatet seyn werde, meines allergnädigsten
Königs Gebör und hohen Verfall zu finden.

Ja, allergnädigster König, ich weiß, daß ich
Leben, Ehre und Güter verwickelt habe; da ein nagendes
Gewissen mich überweist, daß ich es vollkommen ver-
dient habe, und nie es wagen darf, dieses zu läugnen.
Aber geruben Eure Königl. Majest. diejenige Gnade,
die in Hochdero Maest steht, mir unverzüglich wieder-
fabren zu lassen; so nehmen doch alle meine Klagen ein
Ende. Sie, allergnädigster König, haben die un-
umschränkte Macht, alles zu geben, was Sie wollen.
O! nach Hochdero Königl. Weisheit, zu deren Seiten
Wilde und Gerechtigkeit stehen, dieselbe zu unterstützen
und zu leiten, geruben Eure Königl. Majestät, mein
Todesurtheil zu unterschreiben; so bin ich vergnügt, so
will ich mit Freuden sterben.

Ich weiß, Erhabner König, der Tag der Geburt
Eurer Königl. Majest. ist ein Freudenfest für Hoch-
dero

dero beyde Reiche; ja ich habe bemerket, wie sehr die treuen Unterthanen ihren allergnädigsten König lieben, und wieder von ihrem Landesvater geliebet werden. Daraus schliesse ich, und bin überzeugt, daß jene mit Eurer königl. Majest. höchst zufrieden, und Eure königl. Majest. es mit ihnen sind. Dürfte denn ich mir die Gnade erlauben, mich, obgleich in Ketten und Banden, unter den freyen Unterthanen einzufinden. damit sie vor die Ohren Eurer königl. Majestät mein allerunterthänigstes Flehen bringen, das ich für Hochdieselben, und für mich zum Himmel absende.

Ihr starken Pfeiler des Reichs, die Ihr meinen allergnädigsten König in Seinen Reichsgeschäften unterstützet! Ihr, denen der letzte Blutstropfen nicht zu theuer ist, um Ihn zu beschützen! Ihr, deren Gedanken ganz darauf gerichtet sind, Seiner Weisheit zu Hülfe zu kommen, und Ihm Seine hohen Vater Sorgen zu erleichtern! zuerst habe ich jeden von Euch an: habet Mitleiden mit mir, der ich vorhin so unbescheiden war, und kaum jemanden kennen wolte. Vergebet mir meinen Spott über Euch, und meine Verachtung Eurer Verdienste. Begnüget Euch an der Freude, daß ich mein Verbrechen gestehe, obgleich Ihr sie kaum achtet. Begnüget Euch an der Ehre, daß ich meines allergnädigsten Königes, Euer und des Reiches Gefangener bin, obgleich Ihr auch dieses kaum achtet. Seyd mir günstig! höret mein Flehen! seyd mir gewogen! Jetzt gestehe ich es jedem von Euch zu, und muß es Euch zugestehen, daß Ihr des königl. Hauses und des Reiches Bestes kennet und befördert, und daß Ihr unsers Monarchen Gnade habet. Verlasset mich! ich bin gegen jeden von Euch unbescheiden gewesen: doch erlaubet mir zu bitten, daß Ihr dieses mein Flehen vor jedermans und vor meines allergnädigsten Königes Ohren bringet. Ihr helft mir, sobald Ihr dieses bekant machet; Ihr tröstet mich, sobald Ihr zu schneller Ahndung reizet. Seyd mir günstig, und überbringt mein Flehen, das ich zu Eurem und meinem allergnädigsten Könige richte.

„Noch lang erhalte Gott des besten Königs Leben!
D möcht' Er heute mir mein Todesurtheil geben!“

Dank sey meinem liebenswürdigsten Könige für jeden Athemzug, der in Seinem Schlosse mit mir erlaubt gewesen; Dank für jeden Tritt, der in Sein Cabinet mit verstattet war; Dank für jeden Augenblick, da ich aus

Sei-

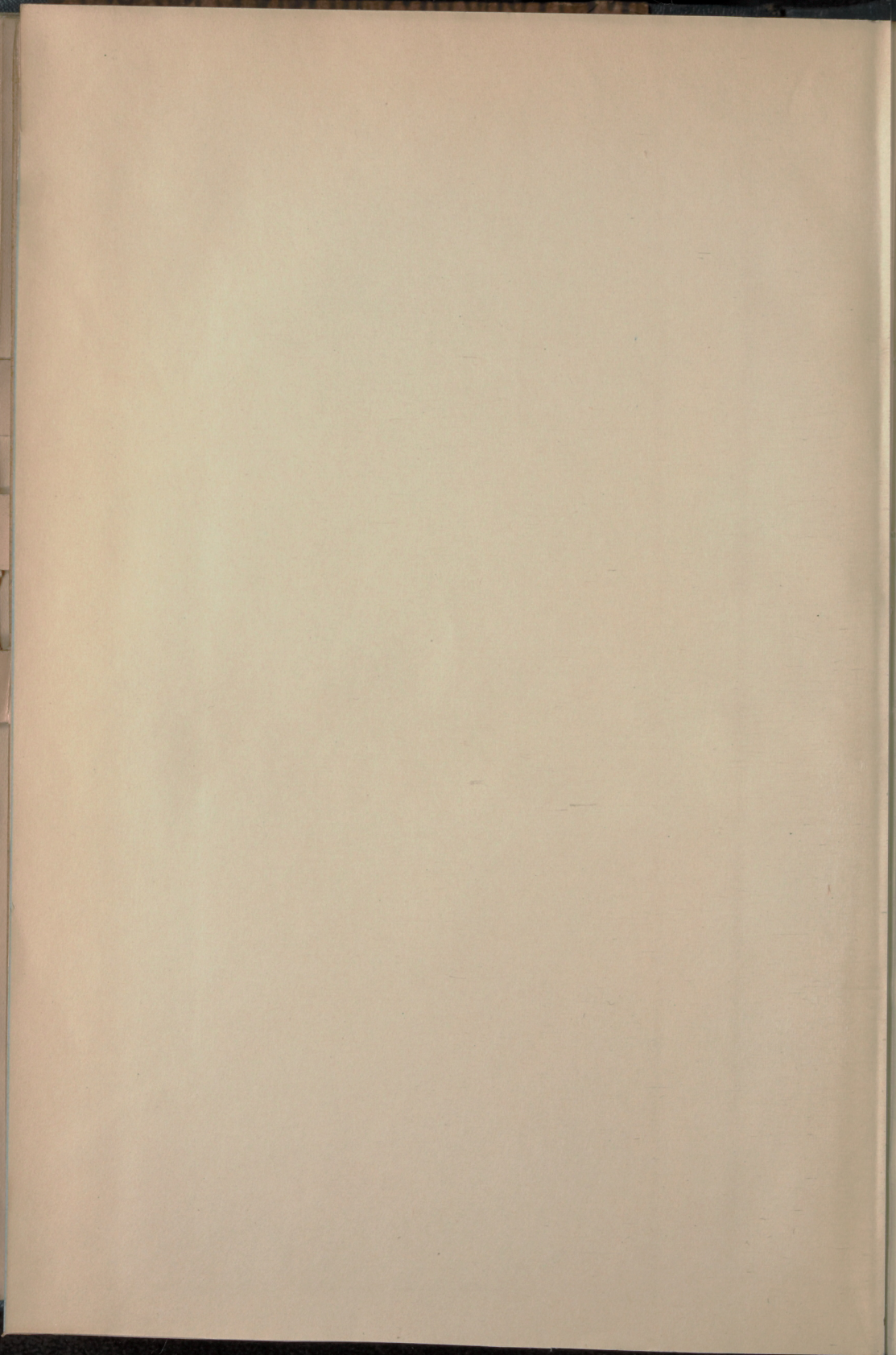
Seinem holden Munde Gnade vernahm! O allergnädigster König und Herr, an diesem Feste Er. königl. Majest. da jedes Herz neues Leben fühlet, tödren Sie mich, aus Erbarmung. Je mehr ich an Eurer königl. Majest. Milde gedente, die jeden Unfertbaren entzucket; desto mehr fühle ich Sühm und Niedergeschlagenheit. Herrschen Sie nun, allergnädigster König, allein und glücklich; das wird mich, so lang ich noch lebe, innigst erfreuen: wann aber Er. königl. Majest. nach Höchstdero unumschränkten Gerechtigkeit, mit mein Todesurtheil werden ankündigen lassen, werde ich dafür Höchstdero Milde, in tieffter Unterthänigkeit danken.

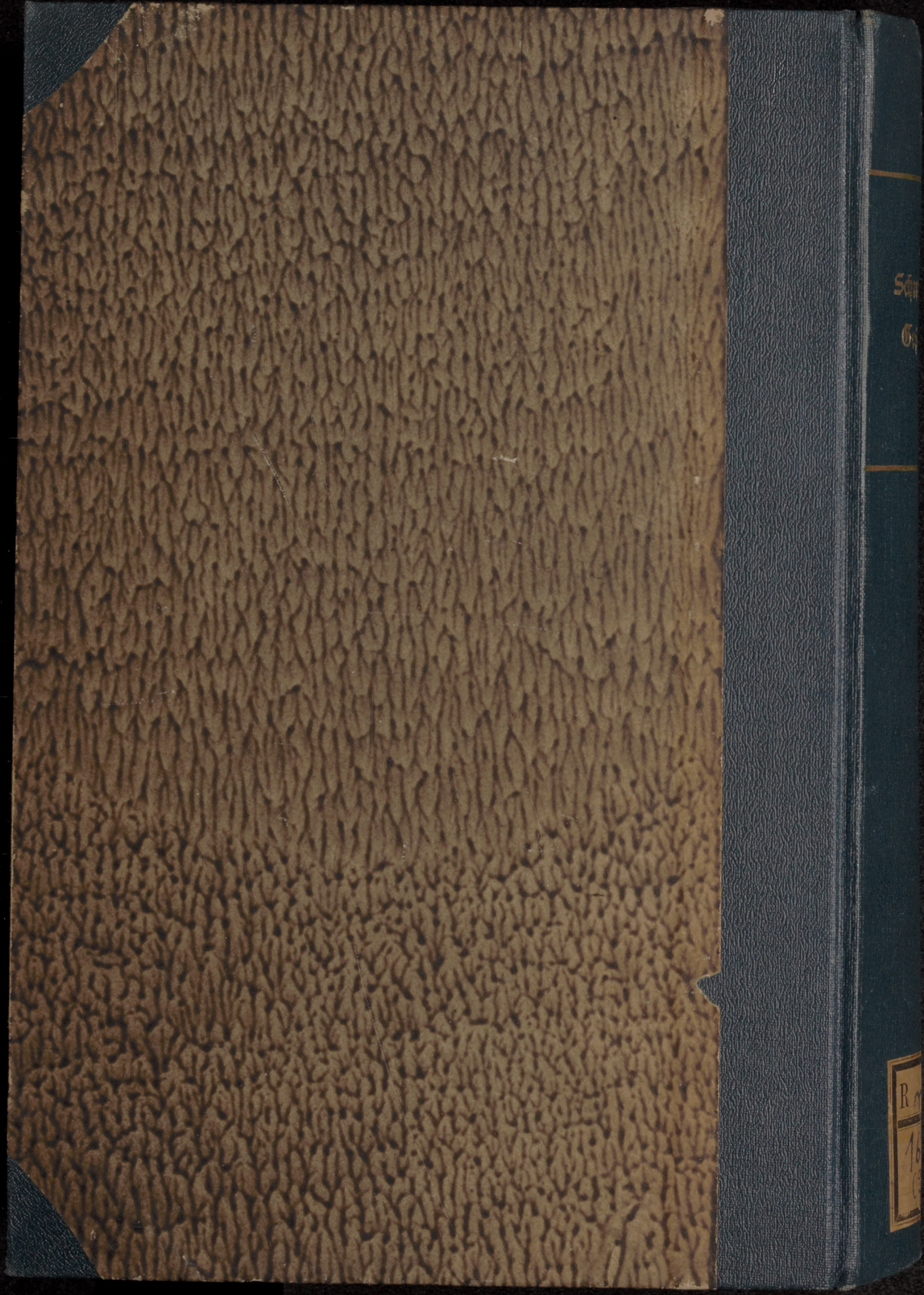
Noch einmal, allergnädigster König, das heutige Fest ist ein wolnevoller Tag für beyde Reiche. Will Er. königl. Majest. herrschen, hofflich mit allerunterthänigster Zuversicht, Höchstdieselben werden, wenn mein Leben so glücklich seyn solte, vor Höchstdero Ehren zu gelangen, mich allermitdest zu erhdren. Er. königl. Majest. geruben zu glauben, das mein Herz die F. der geführet hat, welche meine Wünsche niederschreibt.

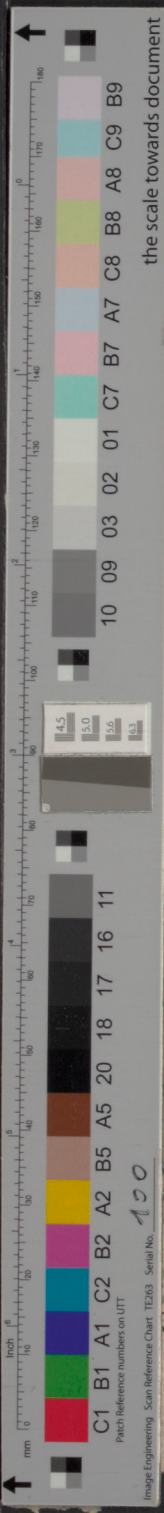
Und nun gebe Gott, allergnädigster König und Herr, das Hochdero Geburtsfest mein Todestag, Dero Ehre meine Schmach, Dero Leben mein Tod werde. Mein erwachtes und überzeugtes Gewissen ist mein Dolmetscher, und mein Herz redet seine Empfindungen. Er. königl. Majest. geruben, mir die Hofnung zu verflüssen, die auf Hochdero Milde ich zu setzen wag. Wie sehr hätte ich gewünschet, an diesem Feste Er. königl. Maj. Hochdenenselben Glückwünschen zu dürfen: aber Er. königl. Majest. würden dieses verachten. Dennoch rufe ich; o gerubete mein allergnädigster König, es zu hören! Niemanden, als Er. königl. Majest. wünsche ich Gnade, Weisheit und Macht vom Himmel, Hochdero Reiche Selbst zu beherrschen. Unter dieser unumschränkten Herrschaft aber, die in der Handhabung der Gerechtigkeit bestehet, wage ich, für mich und meine Mitschuldigen, um gnädige Strafe zu stehen.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Allergnädigster Erbkönig und Herr,
Eurer königlichen Majestät

allerunterthänigster Knecht
J. J. Struensee.







the scale towards document

habe bemercket, wie sehr die
 Allergnädigsten König lie-
 Landesvater geliebet werden.
 in überzeugt, daß jene mit
 höchst zufrieden, und Eure
 hnen sind. Dürfte denn ich
 sich, obgleich in Ketten und
 Untertanen einzufinden. da-
 er königl. Majestät mein
 bringen, das ich für Hoch-
 n Himmel absende.
 Reichs, die Ihr meinen al-
 Seinen Reichsgeschäften un-
 letzte Blutetropfen nicht zu
 üzen! Ihr, deren Gedanken
 Seiner Weisheit zu Hülfe
 eine hohen Vater sorgen zu
 jeden von Euch an: habet
 vorhin so unbescheiden wor-
 wolte. Vergebet mir meinen
 e Verachtung Eurer Vertien-
 Freude, daß ich mein Ver-
 or sie kaum achtet. Begnügt
 meines allergnädigsten Kö-
 ches Gefangener bin, obgleich
 et. Seyd mir günstig! höret
 wogen! Jetzt gestehe ich es
 muß es Euch zugestehen, daß
 id des Reiches Festes kennet
 r unsers Monarchen Gnade
 h bin gegen jeden von Euch
 erlaubet mir zu bitten, daß
 r jedermans und vor meines
 s Ohren bringet. Ihr helfe
 ant machet; Ihr tröstet mich,
 dung reizet. Seyd mir güns-
 a Flehen, das ich zu Eurem
 a Könige richte.
 et des besten Königs Leben!
 mein Todesurtheil geben!
 enswürdigsten Könige für
 einem Schlosse mir ist erlaube
 tritt, der in Sein Cabinet mir
 jeden Augenblick, da ich aus
 Gest.